

loro, uno scambiarsi di sguardi come linee che collegano una figura all'altra e disegnano frecce, stelle, triangoli, finché tutte le combinazioni in un attimo sono esaurite, e altri personaggi entrano in scena [...]. Una vibrazione lussuriosa muove continuamente Cloe, la più casta delle città». [1]

Cloe invece, indaga un aspetto molto più intimo: il rapporto tra gli individui in una grande città. Quante volte abbiamo provato, o realizzato, quanto ci si può sentire soli in una grande città? Le relazioni intime sfuggono. Si incontra tanta gente: potenziali amici, colleghi, compagni, amanti, soci, ma diventa difficile connettersi in un dialogo, in una conoscenza profonda tra le persone. Oggi forse, non ci sono quasi più nemmeno gli sguardi descritti da Calvino: siamo tutti chini sul nostro Smartphone a rispondere a e-mail, a guardare siti internet, social, a giocare con il cellulare e magari la persona che ci sta accanto potrebbe invece essere la persona più importante della nostra vita ma non ce ne curiamo. In questo caso, il compito e il ruolo di tutti noi urbanisti e pianificatori dovrebbe essere quello di immaginare, progettare e creare luoghi tali da concretizzare spazi reali atti a invogliare e permettere questi incontri in luoghi pubblici e privati e far sì che questi sguardi possano diventare delle relazioni concrete: delle vere città.

Quello che qui si vuole ricordare è come il progetto della città che noi portiamo avanti non può che essere la somma delle città narrate da Calvino: la città e la memoria, la città e il desiderio, la città e i segni, le città sottili, la città e gli scambi, la città e gli occhi, la città e il nome, la città e i morti, la città e il cielo, le città continue e le città nascoste.

Die Essenz der Unsichtbaren Städte von Italo Calvino

Ein Lob auf die Komplexität

Auch wenn Italo Calvino bei Wikipedia zitiert wird, er hätte mit «Die unsichtbaren Städte» ein letztes Liebesgedicht an die Stadt geschrieben, so ist dieses Buch nicht nur eine Ode an die Stadt, sondern auch ein Aufruf, deren tieferes Wesen zu begreifen und zu bewahren, denn er führte weiter aus, es werde immer schwieriger, Stadt als Stadt zu erleben. Was Calvino in seinem Werk gelingt: der Leserschaft die Komplexität der Stadt auf eine tiefgründige und ergreifend assoziative Weise nahe zu bringen.

Komplexität als Befund ist nicht einfach zu akzeptieren, noch schwieriger, mit ihr umzugehen. Bezogen auf die Planung meint Jurist und Kunsthistoriker Martin Fritz «Die Komplexität von Planungsprozessen überfordert Politik und Verwaltung» (Fritz 2006). Heutige Planung wird der Komplexität der Stadt nicht gerecht. Planungsbeteiligte haben die Tendenz, die Komplexität zu reduzieren und überschaubare und kontrollierbare Zustände zu schaffen.

Komplexität ist notwendig

Obwohl Stadt ein Kontinuum und damit nie fertig ist, werden immer wieder auf allen Skalen stromlinienförmige, bis ins letzte Detail ausgefeilte und widerspruchsfreie Stadtelemente kreiert, welche nur selten Komplexität oder Ambivalenz aufweisen. Dabei wäre gerade dies erforderlich: In einem kaum mehr bekannten Aufsatz hat ein Architekten-Psychologen-Duo schon Ende der 1960er-Jahre die Notwendigkeit von Komplexität und

Ambivalenz bei der Umweltgestaltung dargelegt und gezeigt, was die Folgen sind, wenn diese Qualitäten fehlen. «Ein grosser Teil der zeitgenössischen Architektur und Stadtgestaltung ist in einem Ausmass vereinfacht und sauber, dass die Aussage sich auf einen Blick offenbart. Eine ganze Anzahl von Bedeutungen und Möglichkeiten wurde ausgelöscht. Dieser Verlust führt zu einem Verlust an Interesse». (Rapoport, Kantor 1970)

Komplexität durch Gebrauch

Die fabelhaften (*sic!*) Schilderungen von Calvino zeichnen sich v.a. auch dadurch aus, dass das Element des menschlichen (Er)Lebens dominiert. Stadt wird von Menschen gemacht, nicht von Bauträgern, diese liefern lediglich die Hüllen. Erst der Gebrauch und die Deutung dieser Hüllen produzieren urbane Qualitäten. Städte sind Orte des «menschlichen und unmenschlichen Handelns» (Klappentext). Folglich braucht es bei planerischen Aufgaben einen konsequenten und überzeugten Einbezug weiterer Akteure. «Die Forderung nach einer radikalen Erweiterung der Planungsbeteiligten um [...] zivilgesellschaftliche Akteure entspricht der Komplexität der Aufgabe». (Fritz 2006). So kann der Erosion von Komplexität, welche der Schweizer Städtebauhistoriker Paul Hofer anschaulich dargelegt hat (Hofer 1975), entgegengewirkt werden.

Von Miniaturen zur Essenz

Wie können wir von Calvino profitieren? Er hat 55 Miniaturen von Städten verfasst. Jede enthält mindestens einen Aspekt, den es bei Planungsvorhaben und Entwicklungsprojekten zu berücksichtigen oder mindestens zu reflektieren gilt. Was ist zu tun, damit die in den Miniaturen beschriebenen Qualitäten nicht verloren gehen, resp. wie können sie erhalten oder gar gestärkt werden?

Um solche Fragen zu beantworten, habe ich aus den 55 Miniaturen die Essenz herausgearbeitet, jeweils 50–200 Zeichen. Dies ermöglicht eine einfache Handhabung im Kontext von Stadtanalyse oder Planungsvorhaben, auch im Zusammenhang mit ökonomischen, politischen und sozialen Fragen. Das literarische Wunderwerk von Calvino wird also direkt auf die Praxis von Stadtfragen anwendbar.

Exemplarisch sei hier die Essenz von jenen zwei Städten angeführt, welche Raffaella Arnaboldi in ihrem nebenstehenden Aufsatz thematisiert: Essenz von Trude: *Die Welt ist eine Stadt. Städte laufen Gefahr, sich nicht (mehr) zu unterscheiden*. Essenz von Cloe: *Die Stadt ist Ort der Begegnungen, Produkt der Träume, der steingewordenen Phantasien*. Alle 55 Essenzen sind auf www.italocalvino.ch zu finden.

Sorge tragen

Mit Referenz auf die unsichtbaren Städte könnte eine neue Planungskultur entstehen, welche stärker auf die betroffenen Menschen ausgerichtet ist und die Wirkung planerischer Vorhaben mitdenkt. Es geht darum, dem komplexen Wesen der Stadt und ihren Menschen Sorge zu tragen.

LITERATUR

- Calvino, Italo. *Die unsichtbaren Städte*. Hanser. 1977. (italienisch: *Le città invisibili*. Einaudi. 1972)
- Hofer, Paul: *Einführung in die Geschichte des Städtebaus* (Dokumentation zur Vorlesung), ETH Zürich, Abt. für Architektur. 1975.
- Fritz, Martin. *Komplexität von Planungsprozessen*. In: *transareale 01*, Linz 2006.
- Rapoport, Amos; Kantor, Robert E: *Komplexität und Ambivalenz in der Umweltgestaltung*. In: *Stadtbauwelt*, Heft 26/1970. (englisch 1967)